

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. W. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserat aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Hof-Exp., V. Gieselerplatz 1, L. Lang & Co., Ann.-Exp. Bdg. 1; für Wien die Ann.-Bür.: A. Oepel, Wollzeile 29, Rötter & Co., I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris. Der Raum einer einblättrigen Spalte kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., bei längerer Dauer halber. Die Spaltengebühren 80 kr.

Abonnement-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Been bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 298. Hermannstadt, Montag am 20. December 1875

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. December.  
Der Ex-Director der ungarischen Staatsbahnen, kaiserlicher Rath Stempf, und General Klapka sind in Konstantinopel, dortigen Nachrichten zufolge, zu Chefs des neuorganisirten Eisenbahn-Geniecorps ernannt worden. — Nach dem Objez steht die Anwesenheit des Donus in Budapest mit demnächst bevorstehenden Ernennung eines Sections-Chefs für Justiz und der Belegung des Zengger Bischofsstuhles in Zusammenhang. Für erstere Stelle wird Mirko Horvath, Abgeordneter von Diabovar, genannt, für letztere Macki und Krizan.  
In Wiener diplomatischen Kreisen zirkulirt in jüngster Zeit ein Gerücht von dem Rücktritt Jomini's, des Stellvertreters Gortschakoff's in dessen Abwesenheit. Der Rücktritt soll nach Einigen wegen hohen Alters, nach einer anderen Version aber wegen der prononcirten Haltung Jomini's gegen Andrasfy's ersten Reformentwurf erfolgen.  
Das „Fremdenblatt“ meldet: Der definitive Gebahrungsausweis des Steuerertrages im dritten Quartale zeigt abermals einen, wenn auch nicht beträchtlichen Ueberschuß. Die Stempelgebühren und die Gebühren-Einnahmen dürften ein fünfprocentiges Minus gegen den Vorausschlag ergeben; die Tabakregie und die Bergwerksproducte werden einen beträchtlichen Ausfall haben.  
Das von der letzten czechischen Arbeiter-Versammlung mit der Bildung des allgemeinen czechischen Arbeiterbundes betraute Comité wurde von der Statthalterei aufgelöst.  
Die Woffische Zeitung veröffentlicht eine vom Grafen Arnim aus Florenz eingehendete Erklärung, worin er mit Bezug auf die jüngste Reichstagsrede des Reichskanzlers bei der ersten Lesung der Strafgesetznovelle betreffs der für Beamte des Auswärtigen Amtes einzuführenden neuen Strafbestimmungen den Vorwurf unwahrer Berichterstattung und dolosen Ungehorsams zu entkräften und zurückzuweisen sucht.  
Wie authentisch verlautet, ist die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen für das Reich vom Kaiser und vom Reichskanzler, sowie vom Finanzminister im Prinzipie genehmigt worden. — Die „Provinzial-Correspondenz“ reproduciert den Trinkspruch des Kaisers Alexander und fügt hinzu, diese Worte werden in ihrer hohen Bedeutung überall vollkommen gewürdigt, umso mehr, als die Drei-Kaiser-Politik unter dem Zutritte mächtiger Staaten ihre gewaltige Kraft zur friedlichen Lösung großer Fragen thätig bewährt.  
In der letzten parlamentarischen Soirée beim Fürsten Bismarck, die beiläufig bemerkt, weniger zahlreich besucht war als die früheren, haben verschiedene Aeußerungen des Reichskanzlers über die Nothwendigkeit, eine Lösung der Eisenbahnfrage aufs Korn zu nehmen, nicht geringes Aufsehen erregt. Der Fürst wies darauf hin, daß man früher die verschiedenen Provinzen und namentlich das Thürn- und Lothring'sche Privatregium unverzüglich gefunden und einstimmig darauf hingestrichelt habe, daß das Reich sofort bei seiner Constatirung die Verkehrsseinheit im Postwesen herstelle. Um so auffälliger sei es, daß die Zerissenheit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, die unrettbar für die Verkehrsinteressen noch weit nachtheiliger wirke als die Uneinigkeit des früheren Postwesens, noch immer Anhänger und Verteidiger finde. Freilich sei es nicht so leicht, die widerstreitenden Interessen auf diesem Gebiete zu verstehen und auszugleichen, weshalb es denn auch erklärlich genug sei, daß die bisherigen Versuche zu einer Lösung nicht gelungen seien. Es werde aber schließlich nichts anderes übrig bleiben, als zur Einigung des Eisenbahnwesens denselben Weg einzuschlagen, den man bei der Einigung des Postwesens mit Erfolg betreten habe. Ferner bemerkte Fürst Bismarck, daß

das deutsche Reich, sobald es sich einmal um die Erwerbung der Staats- und Privatbahnen ernstlich handle, ein Finanz-, ein Handels- und ein Verkehrsministerium haben müsse. Selbstverständlich aber dürften diese Reichsministerien nicht nach dem Muster des preussischen Collegialsystems eingerichtet werden, vielmehr müsse die verantwortliche Selbstverwaltung ausschließlich dem obersten Leiter der Reichsgeschäfte zukommen und die anderen Minister hätten nur als Verwaltungsbeamte erster Klasse nach den Anweisungen des Premiers zu verfahren.  
Dem Vernehmen nach soll seitens der Pforte außer den im neuesten German angekündigten Verwaltungs-Reformen noch die Befamntmachung finanzieller Reformpläne, namentlich betreffs der Beschränkung der Ausgaben, bevorstehen. Auch soll die Pforte darauf bestehen wollen, die gesammte Post in eigene Regie zu übernehmen. — Der deutsche Reichstag vertagt sich am 18. oder 20. December bis 17. Januar. — Vom 5. bis 17. Januar tagen die preussischen Provinzial Landtage.  
Die Ansicht, daß sich die Coalition der Rechten zur Wahl der 75 Senatoren erst in letzter Stunde gebildet hat, ist, wie sich nun herausstellt, eine irrige gewesen. Jener Pact war das Ergebnis langer Unterhandlungen, welche zwischen den gemäßigten Monarchisten und den Prinzen von Orleans mit Zustimmung des Grafen von Chambord geführt wurden. Das Endziel der Coalition war die Revision der Verfassung und die Wiederherstellung der Monarchie. Das gewisse intrinsigste Legitimitisten nicht in das Geheimniß eingeweiht worden wären, wird durch eine in der „Union“ veröffentlichte Zuschrift, welche von Carapoz-Latour, Lucien Brun und Karochejoucauld gezeichnet ist, im Namen Chambord's in Abrede gestellt. „Man wollte“, heißt es in diesem Briefe, „die Monarchie langsam restauriren, um dem König den Schmerz zu ersparen, auf dem Wege zum Throne über Ruinen hinwegzueilen zu müssen.“  
Wie verlautet, legt Karocheite das Präsidium der äußersten Rechten nieder. Präsident Mac Mahon hat das Portefeuille des Innern Herrn Journot angeboten, der jedoch ablehnte. Der Finanzminister Leon Say hat erklärt, daß, falls Buffet an der Spitze des Cabinet's bleibe, er auf seinem Austritt beharren müsse.  
Das „Journal Cronista“ meldet, der Oberste Sanitätsrath von Spanien habe beschlossen, das durch die internationale Wiener Sanitäts-Convention beantragte Quarantaine-System anzunehmen. Er wird die strenge Quarantaine auf sieben Tage beschränken. Spanien hat eingewilligt, in der betreffenden internationalen Commission vertreten zu sein, und wird den in Wien gestellten Anträgen gemäß 10,784 Francs zahlen.  
Die „Gaceta“ veröffentlicht Decrete, mittelst deren Duesada und Martinez Campos Chefs der Nordarmee, beziehungsweise der Armee in Navarra ernannt werden. Die Centrumsamme und die Armee in Catalonia werden aufgelöst. Zur Verstärkung der Nordarmee und der Armee in Navarra werden am 1. Januar Truppen abgehen.  
Die von der serbischen Regierung vorbereitete schutzöllnerische Tarifvorlage erhielt nicht die Genehmigung des Fürsten und mußte deshalb zurückgezogen werden.

### Sitzungen der jährlichen Nations-Universität.

(Schlußsatzung.)  
Hermannstadt, 18. December.  
Vorj. Comes Moriz Conrad.  
Schriftführer: Universitäts-Notar Karl Schneider.  
Es wird auf Grund der gefaßten Beschlüsse zur Nichtigstellung der im Budget offen gelassenen Posten geschritten und es stellt sich nach dem Antrage des Referenten der Finanz-Commission, Karl Schochtera, die Recapitulation wie folgt:

I. National-Hauptcasse.		fl.	kr.
1. Gewöhnliche Einnahmen		138.606	83
2. Außergewöhnliche Einnahmen		1.500	—
	Zusammen	140.106	83
1. Gewöhnliche Ausgaben		108.239	34
2. Außergewöhnliche Ausgaben		31.594	62 1/2
	Zusammen	139.833	96 1/2
	bleibt mit Ende 1876 verfügbar	272	86 1/2

  

II. Siebenrichter-casse.		fl.	kr.
1. Gewöhnliche Einnahmen		41.577	24
2. Außergewöhnliche Einnahmen		250	—
	Zusammen	41.827	24
1. Gewöhnliche Ausgaben		34.737	52
2. Außergewöhnliche Ausgaben		6.719	81 1/2
	Zusammen	41.457	33 1/2
	bleibt mit Ende 1876 verfügbar	369	90 1/2

Ein Antrag Bologa's auf eine vierteljährliche Flüssigmachung der Dotation für das Kronstädter gr.-orient. Gymnasium veranlaßt eine kurze Debatte.  
Wittich beantragt die halbjährige Flüssigmachung nicht nur der ursprünglichen Dotation von 3000 fl., sondern auch der nachträglichen Dotation von 2000 fl.  
Gebel ist principieel nicht gegen diesen Antrag, doch wünsche er denselben fallen zu lassen, bis derselbe actenmäßig instruirte sein würde. Bologa accomodirt sich dem Antrage Wittich's.  
Die Majorität erhebt den Antrag Wittich's zum Beschlusse.  
Das nun zur wiederholten Vorlage gelangende Gesuch des Bistritzer Magistrats um Subvention zur Regelung des dortigen Archivs wird dem Antrage der Finanz-Commission gemäß (Referent Schaffenit) mit Rücksicht auf die oben festgestellte Bilanz der beiden Cassen abgelehnt.  
Schaffenit legt vor den Bericht der Finanz-Commission über die Darlehensgesuche.  
Gebel wünscht die delegirte Universität zu ermächtigen, als notorisch unpünktlich bekannten Darlehenswerbern die Ausfolgung des Darlehens zu verweigern.  
Wird mit den einschlägigen Anträgen der Commission, welche auf den früheren Jahren festgestellten Richtpunkten bezüglich der zu berücksichtigenden Kategorien basiren, angenommen.  
Beschlüssmäßig wird ausgesprochen, daß Darlehensgesuche nur dann berücksichtigt werden, wenn sie vor Beginn des Confluges überreicht werden. Ausnahmen finden nur bei Elementar-Ereignissen statt.  
Dr. Poczariu und Dr. Raciu lesen die von ihnen eingebrachten Sondermeinungen gegen die Beschlüsse betreffs des Agrarstatuts und der 1850er Dotation.  
Die Sondermeinungen werden geschäftsordnungsmäßig dem Protokolle angegeschlossen werden.  
Hierauf schließt Präses den 1875-er Conflux.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. December. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Der Präsident meldet ein Gesuch des Odenburger Comitats in Angelegenheit einer selbstständigen Bank und gesetzlicher Feststellung des Zinsfußes, sowie mehrere Privatgesuche an, welche dem Petitions-Ausschusse zugewiesen werden. Der Präsident fordert die Sectionen auf,

## Fenilleton.

### Der Wahrsager.

Novelle von Aimé Pinco. (Fortsetzung.)  
Verstimmt und gedankenvoll langte ich am Curhause an, wo ich ein einlamiges Mittagmahl einzunehmen gedachte, da ich wenig disponirt war, im Hotel Dalheim, wo wir sonst zu speisen pflegten, mit den Kameraden zusammenzutreffen. Wie sehr erstaunte ich beim Eintritt in den Speiseaal, sämtliche Herren meiner Bekanntschaft dort versammelt zu sehen.  
„Donnerwetter, da ist ja der Waldenauen,“ rief Holleben, indem er aufsprang und mich beim Arme faßte. „Wo in aller Welt haben Sie Durchgänger die ganze Woche über gesteckt? Ich bin Ihnen ein paar Mal auf die Bude gerückt, Adlerson hat auch im Vorbeigehen angelockt, die Wirthin behauptete, Sie seien verreist. Was soll denn das heißen, so ohne Sang und Klang zu desertiren? Nun beichten Sie einmal.“  
„Ich war in Familienangelegenheiten abwesend,“ entgegnete ich ruhig auf seine freundschaftliche Scheltrede. Da brach Adlerson in ein schallendes Gelächter aus.  
„Können Sie nicht auf den Teim führen! Schöne Familienangelegenheiten! Er hat die kleine Amerikanerin, die Tochter des ruinirten Spielers, spazieren gefahren. Ich habe Sie selber gesehen, leugnen Sie es, wenn Sie können!“  
„Zu leugnen ist da Nichts,“ entgegnete ich zereizt, „die junge Dame ist meine Cousine, Herr von Adlerson.“  
„Wunderbar, daß Sie das nicht früher gewußt, als Sie dieselbe zuerst sahen,“ meinte Holleben, welchen die Geschichte köstlich zu amuzen schien; „aber wir wollen die Beterschaft nicht näher unterzuchen,

sondern lieber fragen, was Sie veranlaßt hat, vier ganze Tage zu verschwinden. Die ganze Zeit können Sie doch unmöglich bei Ihrer Cousine,“ er betonte das Wort, „gewesen sein!“  
Ich war in einer so ärgerlichen Stimmung, daß ich zornig ausrief: „Wenn Sie sich doch darüber beruhigten, meine Herren, und mit meiner Erklärung zufrieden sein wollten, daß wirklich eine dringende, sehr traurige Familienangelegenheit an meiner Abwesenheit Schuld trug.“  
„Du liebe Zeit, wir glauben ja Alle krampfhaft an das Familienereigniß,“ unterbrach mich Holleben auf's Neue, „aber was hat die Fremde, — Ihre Cousine wollte ich sagen, — dabei zu thun?“  
„Die Geschichte ist zu lang und zu traurig, um hier erzählt zu werden,“ erwiderte ich ernst, „ich wiederhole Ihnen bloß, daß Fräulein Wilson wirklich meine Cousine und daß sie jetzt auf dem Wege zu meinen Eltern ist. Und nun lassen Sie mich hören, ob ich an Ihrer Wahrheit Theil nehmen darf oder nicht.“  
„Natürlich — mit Vergnügen,“ lautete die einstimmige Antwort. Die Herren rückten zusammen und machten mir Platz.  
Nachdem wir eine Weile über gleichgültige Gegenstände geplaudert, fragte Adlerson, der sich immer noch nicht beruhigen konnte: „Na, hören Sie mal, lieber Waldenauen, wenn Fräulein Wilson wirklich Ihre Cousine ist, dann muß Gottschöffsky factisch mit dem Bösen im Bunde sein, denn er hat Ihnen ja einen Zusammenhang mit ihr geweißt. Am Ende heirathen Sie sie doch,“ fuhr er lachend fort und zupfte an seinem kleinen Schurrbarte.  
„Können Sie Ihre schlechten Witze, Herr Lieutenant,“ knurrte ich ärgerlich. — Wunderbar, wie jeder harmlose Scherz, der auf Neilly Bezug hatte, mich verletzte und auftrachtete.  
„Nuhig, Adlerson,“ ermahnte Holleben mit mühsam erzwungenem Ernst, „Nuhig, alter Freund — mit Waldenauen ist heute nicht zu spaßen. — Alle Wetter, da sitzen ja unsere Dämchen von gestern! Hübsche Toiletten, besonders die Kleine. Haben Sie sich nach ihnen erkundigt, Dupton?“ wandte er sich an einen großen, schlanken Herrn, einen holländischen Officier, welchen Adlerson nun vorgestelt hatte.

„Hinter den Namen bin ich bis jetzt noch nicht gekommen,“ erwiderte der Gefragte leichtsin. „Nur so viel weiß ich, daß die Damen aus Ostpreußen stammen und respectable sind.“  
„Hm,“ machte Adlerson, der überall ein Häkchen witterte.  
„Von wem sprechen Sie?“ fragte ich Holleben, dem sein Platz am Fenster die Aussicht auf das gesammte Curpuckhaus gestattete.  
„Ach, da sind vorgestern ein paar Damen hier aufgetaucht, Mutter und Tochter, wie es scheint. Die ramnten am ersten und zweiten Tage unaufhörlich vor dem Curhause auf und ab, als suchten sie jemanden. Nun scheinen sie gefunden zu haben, was ihr Herz begehrte, denn ich sehe sie augenblicklich von drei Herren umlagert. Da steht der Mitreißer von Nagel bei der Mama, während ein fremder Herr und der Graf Falkenburg der Tochter den Hof machen.“  
„Falkenburg scheint ihr Ritter par excellences zu sein, er saß schon gestern Abend bei den Damen und trank ihnen zu Liebe heute Morgen ein Glas Kochbrunnenwasser,“ setzte Adlerson lachend hinzu.  
Ich beugte mich vor, um die Vielbesprochenen zu sehen, und prallte zurück, denn ich hatte augenblicklich meine Braut und deren Mutter erkannt. Sie waren jedenfalls gekommen, um mir eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, und ich undankbarer besann mich noch, ob ich zu ihnen eilen oder ruhig sitzen bleiben sollte. Das Benehmen meiner Braut frappirte mich so, daß ich beschloß, sie vorerst noch ein wenig zu beobachten.  
Jetzt säßelte sie gerade dem neben ihr sitzenden eleganten jungen Manne mit ihrem bezauberndsten Lächeln Kühlung zu, während er ihr wahrscheinlich sehr Interessantes zuzuhörte, denn sie hatte den hübschen Vorkopf vorgebeugt und lauschte seinen Worten mit hochgerötheten Wangen. Nun lachte sie hell auf und dikte ihn an mit den strahlenden blauen Augen, nun schlug sie ihn gar mit dem Fächer leicht auf den Arm.  
„Ist dies wirklich Selma?“ rief es in meinem Innern und unwillkürlich ballte ich die Faust unter dem Tische.  
Was hinderte mich, hinauszustürzen und sie Aug' in Auge zu

Feute um 4 Uhr Nachmittags den Gesegentwurf, betreffend die Mobilisation des Geleges über die Einführung des Meter-Systems, in Verhandlung zu ziehen.

Folgt die Tagesordnung. Der internationale Vertrag über Einführung des Meter-Systems wird in dritter Lesung angenommen; desgleichen das Geleg über das Salzgefälle. Diefelben werden dem Oberhause behufs verfassungsmäßiger Verhandlung zugesandt.

Folgt die Verhandlung des Gesegentwurfes über die Inartikulation des mit Rumänien abgeschlossenen Handelsvertrages.

Als Referent fungirt Alexander Hegedüs. Johann Simonffy wünscht vor Beginn der Verhandlung, daß der Gegenstand von der Tagesordnung abgestellt und die Verhandlung vertagt werde.

Der Präsident bemerkt, daß ein Antrag auf Vertagung der Verhandlung, nach unserem parlamentarischen Usus im Laufe der Generaldebatte zu stellen wäre.

Ernst Simonffy: Wenn einmal die Debatte begonnen hat, dann ist es nicht mehr zu erreichen, daß die Verhandlung überhaupt abgestellt werde.

Minister-Präsident Tisza: Der Gegenstand ist laut Beschluß des Hauses bereits auf die Tagesordnung gestellt und bloß im Verlaufe der Debatte kann die Vertagung beantragt werden.

Nach längerer Discussion bleibt das Haus beim bisherigen Usus und geht in die Generaldebatte ein.

Referent Hegedüs empfiehlt in längerer Rede die Annahme des Vertrages.

Johann Simonffy bringt nach längerer Rede den Beschlußantrag ein, die Verhandlung des vorliegenden Gesegentwurfes möge vertagt werden.

Franz Chorin ersucht die Regierung um Aufklärung, welchen Standpunkt sie den Zirculanten gegenüber eingenommen habe? Da er die Überzeugung hegt, daß Ungarn, wo der Geist der Duldsamkeit so entwickelt sei, keine Politik billigen werde, welche die Angehörigen einer Religions-Genossenschaft der politischen und Menschenrechte entleide. (Zusammung.)

Ministerpräsident Tisza setzt des längern die Vortheile auseinander, die Ungarn aus dem Vertrage erwachsen und empfiehlt die Ablehnung des Vertragungs-Antrages.

Nachdem noch Graf Ferdinand Nemes (gegen), Karl Pogany (für) und Ludwig Moscaray (gegen) die Vorlage gesprochen, wird die Verhandlung unterbrochen und

Unterrichtsminister Trefort nimmt das Wort, um die Interpellation Emerich Szalay's zu beantworten. Redner hat Kenntniß davon, daß das Schulgesetz nicht allenhalten rigoros genug beobachtet wird; er wird für die Zukunft Sorge tragen, daß diese Zustände verbessert werden, theils durch Reform der Institution der Schul-Inspectoren, theils durch strengere Verpflichtung der betreffenden Comitats- und Gemeinde-Beamten. Auch werde er für genügende Lehrkräfte Sorge tragen. (Lebhafte Zustimmung.)

Emerich Szalay erklärt, daß er die Antwort zur Kenntniß nehme, denn er wolle keine Ministerkrisis provociren. (Gelächter.) Das Haus nimmt die Antwort einstimmig zur Kenntniß.

Ernst Simonffy richtet nach längerer Motivierung folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: Ist es wahr, daß beabsichtigt wird, einzelne Theile der östlichen insurgirten Länder mit österreichisch-ungarischer Militär zu besetzen? In Folge Beschlusses welcher Mächte würde diese Besetzung erfolgen? Welchen Zweck hätte dieselbe? Ist die ungarische Regierung damit einverstanden und aus welchen Motiven?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten zugestellt werden.

Karl Jügh richtet an den Landesvertheidigungs-Minister und an den Unterrichts-Minister eine Interpellation in Angelegenheit der Besetzung der Volksschullehrer vom Militärdienste während der Unterrichtszeit, wie das Gesetz es bestimmt. Er richtet an die genannten Minister die Frage, ob sie davon Kenntniß haben, daß aus dem Eisenburger Comitate drei Lehrer während der strengsten Unterrichtszeit zur Dienstleistung einberufen wurden? Ob sie für die Abhilfe dieser Uebelstände Verfügung treffen werden?

Die Interpellation wird den betreffenden Ministern zugestellt werden.

Josef Madarasz richtet an den Justiz- und an den Finanzminister die Frage: ob sie in Angelegenheit eines Wuchergesetzes die nöthigen Schritte — entsprechend einem früheren Beschlusse des Hauses — thun werden.

Die Interpellation wird den Ministern zugestellt werden.

**Juland.**

Budapest, 16. December. Die liberale Partei beschästigte sich in ihrer heutigen Abendigung wieder mit der Verwaltungsreform Tisza's. Heute sprachen die meisten Redner für den Gesegentwurf der Regierung; die sich dagegen ausgesprochen, thaten dies besonders im Interesse der Städte. Von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, daß der Tisza'sche Entwurf besonders für die Hauptstadt nicht passe. Dieser Auffassung trat der Ministerpräsident entgegen, und führte dabei seine satifam bekannten Motive vor. Tisza erklärt, gerade durch diesen Geseg-

fragen, ob ihr Benehmen das einer verlobten Braut sei? Was mich zurück hielt, ich weiß es nicht, ich mußte noch länger bedauern, mehr sehen, ehe ich dem furchterlichen Zweifel in die Aufrichtigkeit von Selma's Liebe und Treue Raum gab. Da stand meine Schwiegermutter auf, um einen geschützteren Platz unter der Glasballe zu suchen; sie kam gerade auf den Tisch unter unserm Fenster zu, hinter dessen einem Flügel ich versteckt lag, und ließ sich an demselben nieder. Selma folgte ihr auffallend langsam, mit dem Häcker spielend und kokett lächelnd, an der Seite ihres Cavaliers.

„Wer ist der Herr?“ fragte ich flüsternd.  
„Der junge Graf Falkenburg; er ist zum Kennen hergekommen.“  
Flüsternde Holleben zurück.

Selma nahm ihren Platz so, daß sie mir schräg gegenüber saß und ich ihr durch die dünne Gardine gerade in's Gesicht sehen konnte. Der Graf rückte seinen Stuhl dicht neben den ihrigen und spielte mit der Quaste ihres Häckers. Ich bedröte vor Zorn.

An unserm Tische erzählte Dyprow glücklichweise eine lange Geschichte, von der ich natürlich kein Wort hörte. Meine ganze Aufmerksamkeit war auf die Vorgänge vor dem Fenster gerichtet. Da Selma ziemlich laut sprach, konnte ich jede Silbe ihrer Unterhaltung verstehen. „Sie heißen Enno, das ist ein hübscher Name, der gefällt mir. Mein Bräutigam heißt Rudolph, das klingt so wiebürgerlich,“ sagte sie naserümpfend.

„Dafür ist Ihr Name um so schöner, Fräulein Selma,“ erwiderte er galant. „Er ist doch nicht etwa eiferfüchtig?“ fragte er lächelnd weiter. „Ich weiß nicht,“ entgegnete sie kokett, „vielleicht doch, denn er ist sehr verliebt in mich. Jedenfalls ist es ein Glück, daß er jetzt nicht hier ist, er möchte Sie doch wohl ein wenig zu liebenswürdig finden, Graf Enno.“  
„Was liegt daran, wie er mich findet, wenn ich Ihnen nur gefalle.“  
„Kaffen wir ihn immerhin nur eiferfüchtig sein,“ meinte er.

Selma lachte: „Wenn er es zu arg macht, brumme ich ein wenig mit ihm, dann bittet er mich um Verzeihung, und wird wieder gut und leutsam wie ein Kind.“

entwurf seien die Interessen der Bürgerschaft auf das Beste gewahrt. Besonders zwei Redner traten mit großer Wärme für den Tisza'schen Entwurf ein, indem sie hervorhoben, der alte Comitai sei todt, es müsse eine Transaction mit den Anforderungen der Neuzeit erfolgen, und diese Transaction sei durch den Gesegentwurf gewährleistet. Die Debatte wurde geschlossen und der Präsident sprach als Beschluß aus, die Partei acceptire den Gesegentwurf. Morgen folgt die Specialdebatte, bei welcher Gelegenheit auch das Vorgehen bei der Abstimmung bestimmt wird.

Wien, 16. December. Die „Abendpost“ verzeichnet die Urtheile der Blätter über den Reform-Jerman der Post, und hebt hervor, daß nach der Anschauung der Blätter der nächste Zweck, die Pacification der insurgirten Provinzen, damit nicht erreicht wird. — Aus Berlin wird die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung gemeldet, auf die Revision des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn einzugehen. — Die „Neue fr. Pr.“ meldet, Hofrath Ritz sei zum General-Procurator für Oesterreich ernannt.

Wien, 16. December. Das Abgeordnetenhaus nahm die vier ersten Titel des Etats des Handelsministeriums nach den Ausschussanträgen an und lehnte die Anträge Witzic, auf Einstellung höherer Beträge für Neubauten im Küstenlande und Dalmatien als der Budget-Ausschuss beantragte, wie auch den Antrag Kronawetter's auf Abschluß von 15.000 Gulden bei Titel Central-Veilung ab. Abends Fortsetzung der Sitzung.

Wien, 17. December. Erzherzog Karl Ludwig, welcher in Triest erkrankte, ist hier angekommen. — Der auf dem Dampfschiffe „Mojel“ in Bremerhaven verunglückte Granichsfäden aus Wien war Geschäftsführer der hiesigen gleichnamigen Juwelier-Firma am Graben. Derselbe war auf einer Reise nach Amerika begriffen und wollte mit dem ebenfalls verunglückten Dampfer „Deutschland“ den Continent verlassen.

Sämmtliche Morgenblätter verhalten sich den türkischen Reform-Vorschlägen gegenüber misstrauisch, denn sie vermissen jede Garantie für die Durchführung der Reformen. Die „N. fr. Pr.“ wünscht, die Nordmächte sollen dem Reform-Programm zustimmen, sich jedoch die Ueberwachung der pünktlichen Durchführung vorbehalten. — Hofrath Schwögel ist nach Rom abgereist. — Für die Montag-Sitzung des Herrenhauses ist der Widauer'sche Antrag auf der Tagesordnung. Der Herrenhaus-Bericht über die Kistberger'sche Angelegenheit ist bereits erschienen. — Der Verein der deutschen Studenten überreichte dem Professor Willroth eine Sympathie-Adresse. Willroth dankte in längerer Rede und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die angeforderten Stellen seines Buches eben mangelnd und mißdeutend seien. Er habe nur unbedeutende Studenten vor dem opferwürdigen Suoia a der Medizin, und zwar aus Mitleid mit ihnen wollen, nachdem doch auch andere Wissenschaftszweige vorhanden seien. Willroth's nehme er als Preuß den deutsch-nationalen Standpunkt ein und fürchte keine Angriffe.

**Ausland.**

Berlin, 16. December. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung die Telegraphen-Anleihe und den Reichsperers-Etat fast durchweg nach den Commissions-Anträgen.

Berlin, 17. December. (Reichstags-Sitzung.) Nach Erledigung weniger erheblicher Gegenstände wird die Abänderung des Artikels XV des Reichs-Währungs-Gesetzes, wonach Thaler als Reichs-Silber-Scheidmünze nach vorheriger dreimonatlicher Anzeige anzunehmen sind, in erster und zweiter Lesung mit dem Antrage Sonnemann's genehmigt, welcher die dreimonatliche Bekanntmachungsfrist auf einen Monat herabsetzt. Minister Delorant gab die Anzahl der circulirenden Thalerstücke auf einige 30 Millionen an, wovon im Publicum nur 11 Millionen und die übrigen in den Banken sich befinden. Minister Camphausen constatirte den günstigen Verlauf der deutschen Währungsreform, welche Deutschland auch im Gelde einen würdigen Rang unter den anderen Mächten gewährt. Schon jetzt hätten sich die Banken ganz und gar mit ihren Zahlungsmitteln eingerichtet. Mit Ende September stand dem in Gold ausgegebenen Betrage nur der neunte Theil in anderen Währungen entgegen. Man könne den letzten Uebergangs-Bewegungen mit voller Ruhe entgegensehen. Der Uebergang werde sich spielend vollziehen.

Berlins, 15. December. Die National-Versammlung wählte folgende 18 Deputirte von der Liste der Linken zu Senatoren: Carnot, General Capron, Corbon, Cremieux, Gouin, Vanfre, Lepetit, Balaze, Vitte, Morin, Rampont, Scherer, Scherer-Keiner, Kestelin, Docquierolle (Sämmtliche von der Linken und dem linken Centrum), Doucet, Vorgeil und Herbé de Saijy (Ultra-Legitimisten). Von der Liste der Rechten wurde kein Candidat gewählt.

London, 16. December. In einer Versammlung der liberalen Partei in Sheffield betonte der Führer der Liberalen, Hartington, das günstige Urtheil der Bevölkerung über den Ankauf der Suez-Kanal-Aktien, welches nur durch die Ueberzeugung des untrennbaren Verbundenseins der britischen Interessen mit dem kürzesten Wege nach Indien, in keiner Weise aber durch etwaige künftige politische Pläne beeinflusst wurde.

Madrid, 16. December. Der Prinz von Wales ist gestern hier eingetroffen und von vielen indischen Fürsten und einer zahlreichen Volksmenge glänzend empfangen worden. Zu Ehren des Prinzen fand ein Gala-Dinner statt, welchem der Gouverneur von Pondichery bewohnte.

Athens, 15. December. In der Kammer-Sitzung befürwortete Komunuros die Aufrechthaltung der auswärtigen Gesandtschaften und

„Ei, ei, Fräulein Selma, das verspricht ja eine Pantoffelherrschaft,“ sagte er schelmisch lachend und sah sie forschend an.  
„Glauben Sie? Nun, desto besser, man muß die Männer ein wenig beherrschen, besonders wenn die Verbindung nicht gerade eine Neigungsheirat ist.“

Sie hielt erwidern inne, denn unwillkürlich hatte ich das Fenster zugeworfen, daß alle Scheiben klirrten. Das war denn doch zu arg. Bedend vor Zorn stand ich auf und mit den Worten: „Entschuldigen Sie, meine Herren,“ verließ ich hastig den Saal. Die Ausgangsthüre war dicht neben dem Fenster, so daß ich Selma schon fast erreicht hatte, ehe sie mich gewahrte und, einen leisen Schrei kaum unterdrückend, aufstand, um mir entgegen zu kommen.

„Bemühen Sie sich nicht, Baronesse,“ sprach ich mit eisiger Kälte, obgleich ich innerlich lachte. „Behalten Sie Ihren Platz, ich will Sie durchaus nicht stören. Ich bitte nur Ihre Frau Mutter, mir zu sagen, wann ich derselben meine Aufwartung machen kann?“

„D Gott, Rudolph!“ Mit diesem Ausruf sank Selma auf ihren Stuhl zurück und barg ihr leichenblaues Gesicht in den Händen.

Ihre Mutter war aufgesprungen und wandte sich fragend an mich. Sie sah aus, als glaube sie, ich habe den Verstand verloren, „Verzeihen Sie die Störung, gnädige Baronin!“ sprach ich ernst und gehalten, mit einem Blick auf den Grafen, der ganz verblüfft neben uns stand. „Ich habe soeben sonderbare Dinge gehört, die mich veranlassen, Sie um eine Unterredung zu bitten. Wollten Sie mir dieselbe sogleich gewähren, so würde ich Ihnen dankbar sein.“

Nun schien sie mich zu verziehen.

„Gewiß — mit Vergnügen,“ sagte sie, meinen darzubotenen Arm ergreifend. Selma folgte uns in einiger Entfernung an der Seite des Grafen, der ihr vergeblich zugureden suchte. Starr und steif schritt sie schweigend neben ihm her. An der Thüre des Hotels, welches die Damen bewohnten, verabschiedete sich der Graf, indem er um die Erlaubniß bat, sich am folgenden Morgen nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

stelle bei dem Besetzung-Etat der Gesandtschafts-Secretäre, welcher von der Partei Deligiorgis bekämpft wurde, die Cabinetsstrage.

Belgrad, 16. December. In der Supstina wurde die Regierung interpellirt, ob sie energische Schritte zur Befreiung und Entschädigung zweier in Bosnien verhafteter serbischer Bürger thun und ob sie im Falle eines Mißerfolges die Supstina behufs weiterer Beschließung benachrichtigen wolle? Der Minister des Außern gab eine befriedigende Erklärung ab.

Pulo-Penang, 15. December. Officiell wird gemeldet, daß achtzig Mann regulärer, achtzig Mann irregulärer Truppen und vierzig Mann Polizei am 7. December 400 bis 800 Malaien angriffen, welche Sungie-Ujong besetzt und sich dort verschanzt hatten. Die Malaien zogen sich nach erbittertem Kampfe zurück. Malakka und Sungie-Ujong erhalten wieder Verstärkungen.

Washington, 15. December. Die Repräsentanten-Kammer nahm mit 232 gegen 18 Stimmen eine Resolution an, welche sich gegen die dritte Präsidentschaft Grant's ausspricht.

Bombay, 16. December. Sonntags haben in Lahore und Peshawar heftige Erdstöße stattgefunden, wobei mehrere Personen ums Leben kamen.

**Verordnung in Angelegenheit der Einrichtung und Führung der Handelsfirmen-Register. (Fortsetzung aus Nr. 295)**

Von dieser Urkunden-Sammlung, welche einen integrierenden Theil des Registers derartiger Gesellschafts-Firmen bildet, ist jedes Bündel mit der Aufschrift: „Urkunden-Sammlung Nr. . . . zum . . . Blatt des Gesellschafts-Firmen-Registers“ zu versehen.

§ 13. Für eine Zweigniederlassung ist nur in folgenden Fällen ein besonderes Blatt zu eröffnen: 1. Wenn die Hauptniederlassung zum Gebiet desselben Gerichtshofes gehört, die Firma der Zweigniederlassung aber mit der improtocolirten Hauptniederlassungs-Firma nicht identisch ist (§. 6. §. 18). In beiden Fällen sind nur die ersten vier Rubriken des Firmenregister-Blattes auszufüllen, in der achten Rubrik aber geschieht Einweisung auf jenes Firmenregister-Blatt, auf welchem die Hauptniederlassung improtocolirt ist.

§ 14. Wann die auf eine und dieselbe Firma bezüglichen früheren Improtocolirungen durch eine spätere aufgehoben werden, so sind die nicht mehr aufrechtstehenden Theile der früheren Improtocolirungen mit rother Tinte zu durchstreichen, doch so, daß die ursprüngliche Improtocolirung lesbar bleibe.

§ 15. Wenn irgend eine Einzel-Firma aus dem Besitze eines einzelnen Kaufmannes in die einer Handels-Gesellschaft, oder umgekehrt, wenn irgend eine Gesellschafts-Firma auf einen einzelnen Kaufmann übergeht; wenn ferner der Sitz einer Firma in den District eines andern Gerichtshofes vorlegt wird, oder wenn die Firma gänzlich erlischt: so sind diese Umstände in der letzten Rubrik anzumerken; das ganze Blatt aber ist mit rother Tinte kreuzweise zu durchstreichen, und wenn die Nothwendigkeit der Uebertragung auf ein anderes Blatt vorliegt, so ist diese Uebertragung am Ende des alten Blattes und am Kopfe des neuen durch eine Verweisungslinie ersichtlich zu machen.

§ 16. Im Handelsfirmen-Register darf eine Ausbesserung, Radirung oder Einrückung nicht stattfinden; einede Jretzpäner sind auf Grund eines gerichtlichen Beschlusses unter einer neuen Subzahl zu rektifiziren.

§ 17. Die Handelsfirmen-Register sind in mäßig dicken, dauerhaft eingebundenen Bänden zu führen.

Jeder einzelne Band ist auf dem Außenblatte mit dem Titel „Einzel-Firmenregister“ oder „Gesellschafts-Firmenregister“ und der Landes-Kammer des Bandes zu versehen; ferner ist die Anzahl der Blätter der einzelnen Bände auf dem ersten Blatte des Bandes zu bemerken. Der Band selbst ist mit einer Schnur zu durchziehen, deren Enden mit dem Gerichtsiegel zu befestigen sind.

§ 18. Für die protocolirten Firmen ist ein alphabetischer Index anzufertigen, in welchem hinsichtlich jeder Firma Band und Blattzahl bemerkt sein muß, wo sie in den Einzel- oder Gesellschafts-Firmenregistern vorkommen.

§ 19. Die Einzel- und Gesellschafts-Firmenregister, die Urkunden-Sammlung, der Index und sämmtliche auf die Improtocolirung bezüglichen Documente sind unter Aufsicht des mit der Führung der Firmenregister Beauftragten, in einem und demselben Locale besonders aufzubewahren, und können während der hierfür festgesetzten Stunden von Jedermann eingesehen werden. Diese Amtsstunden sind so einzutheilen, daß sie möglichst mit denjenigen zusammenfallen, in welchen das Protocol-Amt des Gerichtshofes geöffnet ist. (Fortf. folgt.)

**Sitzung der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.**

Hermannstadt, 19. December.

Bei Beginn der Sitzung machte Vorsitzender nach üblicher Verlesung und Verlesung des Protocolls über die vorige Sitzung Mittheilung von den Beschlüssen des Ausschusses wegen Ausschreibung der Concurie zur Besetzung der in Folge der Ernennung Carl Spohrer's zum Dornbacher erledigten Steuercaffiers-Stelle und der wegen Rücktritts Jm. Kaffenberger's gleichfalls erledigten Weinaccise-Einnahmestelle. — Wird zur Kenntniß genommen.

Die Verfügungen des Ausschusses hinsichtlich der Verpachtung der Haldauerthor-, Neuhor- und Viehmarktsaccise, dann des Katernathauscaffes, werden gut geheißen, die Ergebnisse der andern Accise-Verpachtungen genehmigt.

Ueber Einschreiten der Talmathscher Kunstmühl-Actien-Gesellschaft wird die Pauschirung der Thoraccise für das Jahr 1876 zur Mühle eingeführt. Mehrl um den Betrag von 100 fl. ö. W. bewilligt.

Bzüglich der Vercur des Holzes aus der städtischen Gehirgswaldung Santa, welche in Folge einer ungerechtfertigten Accise-Abnahme seitens der Gemeinde Reinar die abnorme Höhe von 5 fl. 85 kr. ö. W. per Klafter erreicht hat, wurde nach dem Antrage Dr. Conrad's beschloffen, die Behörde um unverzügliche Abstellung dieses Mißbrauches anzuzeigen, bis dahin aber die Abgabe zu sistiren.

Der Holzfallungs- und Forstculturanplan des städtischen Forstamtes wird genehmigt.

Darnach werden in der kommenden Betriebsperiode im jungen Wald nur 650 Klafter, im Brannich nur 200 Klafter in der Santa gar nur 100 Klafter Brennholz geschlagen werden und soll nach einem von Conner gestellten und von Schaller modificirten Salzantrag, die Herstellung eines fahrbaren Weges aus dem städtischen Brannichwald dem Magistrat an's Herz gelegt werden.

Es gelangen sodann die Ausschussanträge über den Vorschlag des städtischen Haushaltes für das Jahr 1876 zur Verhandlung.

Der Ausschuss beantragt auf Grund des Ergebnisses der letztabgehaltenen Verpachtungen bei den gewöhnlichen Einnahmen und zwar bei E. L. I. Ertrag von Gütern, Gränden und Realitäten“ einzusetzen nur 53,439 fl. und bei E. L. II. „Ertrag städtischer Gassen“ aus denselben Gründen nur 77,845 fl. Die weiteren Titel der gewöhnlichen Einnahmen bleiben unverändert und bessern sich diese sonach nicht auf 145,322 fl., sondern nur auf 141,976 fl. An den außergewöhnlichen Einnahmen wurde keinerlei Aenderung beantragt und es beträgt die Summe aller Einnahmen daher 146,516 fl. ö. W.

Bei den Gewöhnlichen auslagen“ ein Abstrich der dieser Abstrich betrifft die auf 1400 fl. und das Ertrage“, welche von 20400 wurde der IV. A. L. „D 28447 fl. richtiggestellt und für „Militär-Bequartierung“ gebracht und 200 fl. als Abschreibung wurde. Die weiteren demnach die Summe der Gewöhnlichen fl. ö. W. Bei Entgegenhalt stellt sich ein für „ausger 4864 fl. heraus. Dieser Ausschusses vorerit zur Dec VIII, IX, X und XI als verwendet und der sich 10 fl. ö. W., soweit er eben Anspruch genommen werden.

Die Vertheilung der vorgängigen Feststellung der weilers anderweitige Aufläuf Zuglätze aus der Stuhlscaj antrede wird zum Beschluß vorzigeer theilt in Hermannstadt nach den Vorgelegt werden sei und wurde beschloffen, die Einwendungen und des Durchführun betreiben.

In Verbindung mit mit Brennholz gelangt eine Verlesung, in welcher gegen Communitas-Sitzung wegen „Alotria“ sehr energisch und Es wird sodann ein Armen bewilligt, dagegen ei Einflußnahme auf die Festst abgelehnt.

Sodann wurde die ab Vorpannsfahrten, welche n sollen, genehmigt und dem G Vertheilung gestattet, den wenden.

Für Meliorationen an tretende Pächter 146 fl. und miffion zur Regelung des v der Unübersichtlichkeit die Aufstellung einer zum Reichshausen beim Po Dienern die bisher in Fort Erhöhung auch für das for

Der Ministerial-Erlet Spitals und die erfolgte A der Grundbuchs-Localisirun. Vorsitzender theilt ein Verhandlungsgegenstand um einen unverzinslichen B der Rechnung durch den A

**Vocal- u**

— (Militärisches.) unter Verlesung in den überzä Dttocar Graf Berchtold freid Negalon in Böhmen.)

— (Eocessfälle.) Hayn ist im 81. Lebensjahre alt-Hermannstadt (er war in den weitesten Kreise Andreus Baier, Pfarrer Bittiger Capitel, ist gestor

— (Militärvorerein.) den 31. d. M. fallenden M ausstehenden Mitgliedern a den 29. d. M. verlegt. T letzten Freitag nicht anwesend standigt, diese Proben mögl da nur in diesem Falle das gegeben werden kann.

— Im Saale des H Abend unter freiwillige Be in recht gemüthlicher und ductionen, eine Tombola u Die vom Obmann Dr. G. Zuerlöschweier der Stadt R Neupfawche widmete, fand

— (Ballnachsri des hiesigen Juristen-Unte Nch den bisherigen Erfah diesmal den Neigen der n glückseligen gehören wird.

— (Arbeiter-Vi wad um 9 Uhr Abends ei Professor A. Lutzig gehalten — Der vorgeleitete G Genuß und andere Unterab in Nachs nach. Die Theiln Freiern v. Uracca und Rys., ebeno auch dem P pflichtet.

— (Unklarlich! ist im Sprengel des Sa im Befregensgrund im Umfan, im Erzeugungswege um 1 worden.

— (Verfäster un 9 Uhr trat der Planet zu wurde auf die Dauer von Phänomen, welches mit b in ca. 200 Jahren und u D. Romer im Jahre 1 abletete.

— Wie „Relet Rep des Post- und Teleg des gegenwärtigen Ober-P

welcher von ...

urde die Re- ...

gemeldet, daß ...

ten-Kammer ...

den Fällen ...

Bezüge eines ...

erung, Ka- ...

ten, dauer- ...

ber Jndez ...

Urfunden- ...

tan- ...

Belebung ...

Belebung ...

am jungen ...

nschlag des ...

der legtab- ...

Bei den gewöhnlichen Ausgaben wurde vom Titel II. „Bermaltungs- auslagen“ ein Abstrich beantragt und dieselben auf 53942 fl. gesetzt.

Bei Entgegenhalt dieser Ausgaben zu der Summe aller Einnahmen, stellt sich ein für „außergewöhnliche Ausgaben“ verfügbarer Rest pr. 4864 fl. heraus.

Die Zulässigmachung der Beiträge in die Stufkassse soll von der vorgängigen Feststellung des Budgets für diese Cassse abhängig gemacht, weiters anderweitige Aufklärungen über die im Budget nicht aufgenommenen Zulüsse aus der Stufkassse vom Magistrat verlangt werden.

Die von Bortmes beantragte en bloc Annahme der Ausschluß- anträge wird zum Beschlusse erboten.

Der Vorsitz ertheilt mit, daß der Vermögens-Kataster der Stadt Hermannstadt nach den Beschlüssen dieser Stadtvertretung verfaßt und vorgelegt worden sei und demnach zur Verachtung kommen werde.

Sodann wurde die abgehaltene Vicitation zur Beistellung der städt. Vorspannsfuhrer, welche mit 1 fl. 80 kr. per Meile beigelegt werden sollen, genehmigt und dem Erheber des zur Abtragung bestimmten Theater- Wirthshauses gestattet, den gewonnenen Schutt nach Belieben zu verwenden.

Für Meliorationen an der städtischen Gerstenmühle erhielt der austretende Bäcker 146 fl. und wurden sodann die von der gemischten Commission zur Regelung des Arrens gestellten Anträge gemäß den auch von der Universität diebezüglich jüngst gefaßten Beschlüssen genehmigt.

Die Aufstellung einer neuen Kaserne in der Berggasse bei der Abfahrt zum Reichshauschen beim Poplakertor wurde beschloffen und den städtischen Dienern die bisher in Form eines Thuerungsbeitrages bewilligte Lohn- Erhöhung auch für das kommende Jahr zugesichert.

Der Ministerial-Erlaß betreffend das präliminare des Franz Josef- Epitals und die erfolgte Anweisung des Betrages per 231 fl. an Kosten der Grundbuchs-Vocalisirungsarbeiten wird zur Kenntniss genommen.

Der Vorsitz ertheilt sodann die Sitzung mit der Mittheilung, daß ein Verhandlungsgegenstand, das Einziehen der freiwilligen Feuerweh- rern einen unergünstigen Voranschlag per 2000 fl., bis zur erfolgten Prüfung der Rechnung durch den Ausschuß verlegt werden müsse.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. December.

(Militärisches.) Die Vertheilung auf ein Jahr ohne Gebühren, unter Vertheilung in den überrhätigen Stand wird bewilligt: dem Rittmeister 1. Cl. Dencar Graf Berchtold Freih. v. Ungersdorf, des Maj. v. v. (Ungarischer Reichs- u. böhmischer).

(Todesfälle.) Der pensionirte k. l. Oberwundarzt Wilhelm Hayn ist im 81. Lebensjahre vorgestern hier gestorben. Derselbe, ein Ertz-Alt-Hermannstadt (er lebte hier seit ungefähr 40 Jahren in Pension), war in den weitesten Kreisen bekannt und eine beliebte Persönlichkeit. — Andreas Baier, Pfarrer der ev. Gemeinde in Jaad und Senior des Districter Capitels, ist gestorben.

(Musikverein.) Die auf Freitag den 24. und Freitag den 31. d. M. fallenden Musikkonzerte wurden im Einverständnis mit den ausübenden Mitgliedern auf Mittwoch den 22. und Mittwoch den 29. d. M. verlegt. Die p. t. ausübenden Mitglieder, welche am letzten Freitag nicht anwesend waren, werden hiermit mit der Bitte ver- bindet, diese Proben möglichst zahlreich und pünktlich besuchen zu wollen, da nur in diesem Falle das nächste Concert noch vor Eintritt des Jahres- schließens gegeben werden kann.

(Im Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“ beging vorgestern Abend unsere freiwillige Feuerweh die Feier der 1000ten Nachtwache in recht gemüthlicher und kameradschaftlicher Weise. Verschiedene Pro- ductionen, eine Tombola und Toaste würzten die animirte Unterhaltung. Die vom Obmann Dr. Lindner verfaßte Broschüre: Ueber das Feuerlöschwesen der Stadt Hermannstadt, welche der Verfasser der 1000ten Nachtwache widmete, fand Anerkennungsoohe Aufnahme.

(Ballnacht.) Dem Vernehmen nach findet der Ball des hiesigen Juristen-Vereins am 8. Januar 1876 statt. Nach den bisherigen Erfahrungen steht zu erwarten, daß dieser Ball, der diesmal den Reigen der nächsten Jahres-Saison eröffnet, gewiß zu den glänzendsten gehören wird.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Montag den 20. d. M. ward um 9 Uhr Abends ein Vortrag über Papier-Industrie von Herrn Professor A. Kutsch gehalten. Der vorgestrige Casino-Abend stand in Bezug auf musikalischen Genuß und andere Unterhaltung dem ersten, in diesem Blatte erwähnten, in nichts nach. Die Teilnehmer sind diesem dem Commandanten Obersten Freiherrn v. Uracca und dem gesamten Offizierscorps des 31. Inf.- Regts., ebenso auch dem Vereins-Ausschusse zu aufrichtigem Danke ver- pflichtet.

(Unglaublich!) Wie uns als „verlässlich“ mitgetheilt wird, ist im Grenzland des Schäßburger Gerichtsbezirks (R. p. Bezirksamte) ein Wiesengrund im Umfange von mehr als 400 □ Rastern (über 1/4 Joch) im Executionswege um 1 sage: Einen Kreuzer ö. W. veräußert worden.

(Verfinstern des Jupiters.) Gestern Abends gegen 9 Uhr trat der Planet Jupiter in den Schatten des Mondes ein und wurde auf die Dauer von 6 Minuten 15 Sekunden verfinstert. Dieses Phänomen, welches mit bloßem Auge sichtbar war, wiederholt sich nur in ca. 2000 Jahren und verdient umso mehr Beachtung, als bekanntlich D. Römer im Jahre 1875 die Geschwindigkeit des Lichts daraus ableitete.

Wie „Relet Nöpe“ erfährt, bleibt, trotz der Vereinigung des Post- und Telegrafens-Justitars, Stelle und Wirkungskreis des gegenwärtigen Ober-Post- und Ober-Telegrafens-Directors unberührt.

Die Superrevision der Telegrafens-Angelegenheiten verbleibt in der Hand des Ober-Directors Takacs, die der Post-Angelegenheiten in der Hand Gerozay's.

(Der Souveräne auf einem Bauernwagen.) Man theilt der Berliner „Bürger-Ztg.“ nachstehende pikante Geschichte von der letzten Jagd bei Hubertusstock mit, und der Einsender gibt an, daß er sich für die Wahrheit verbürgen könne. Der Kaiser Wilhelm fühlte sich kurz nach dem Ausbruch der hohen Jagdgesellschaft zur Lappenzagd in der Schorfhaide durch ein leichtes Falsüdel indisponirt und wollte zu Fuß den Rückweg zum Schlosse nehmen. Der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begleiteten ihn. Als die Juppattie ungefähr zur Hälfte zurückgelegt war, stellte sich beim Kaiser, wohl eben in Folge jener Unpäßlichkeit, Ermüdung ein und die hohen Herrschaften riefen einen in der Richtung nach Hubertusstock fahrenden Landmann an, daß er sie aufnehmen, wozu dieser sich gern bereit erklärte. Unterwegs fragte der Bauer den einen seiner Passagiere, nachdem er seine Reitergeiß nicht länger hatte bemertern können: „Wer sind Sie denn eigentlich?“ „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg.“ „Doh!“ rief der Bauer ungläubig, „und Sie, wer sind denn dann Sie?“ „Ich bin der Kaiser.“ „Ich bin der König von Sachsen.“ „Manu!“ sagte der Bauer, sich immer mehr erheiternd; „und Sie?“ „Wandte er sich nun auch an den Dritten.“ „Ich bin der Kaiser.“ Da hört sich nun Alles auf,“ lachte der Bauer heraus; „und wist Ihr denn auch, wer ich bin, meine Herren, ich bin der Schach von Persien. Die Leute unten (zum Beizen halten) kann ich auch.“ Jetzt lachten die drei wirklichen Souveräne hell auf, aber der Bauer lachte nicht, als er bald darauf seine Passagiere am Schlosse absetzte und hier erfuhr, daß nur er der Leute Herr war. (Die Geschichte ähnelt auffallend einer alten historischen Anekdote vom Kaiser Franz und dessen Altküchen.)

(Ein Heiratsantrag.) In einem süddeutschen Blatte liest man folgenden humoristischen „Heiratsantrag“: „Ein Mann von 36 Jahren, körperlich wohlgeformt, geistig wohlgebildet, heiteren Humors, lebenslustig, im Besitze einer jährlichen Rente von 25,000 Gulden aus Grundbesitz, wünscht, nachdem er zehn Jahre lang alle Länder der Welt bereist hat, ein eigenes Hauswesen zu gründen und sich deshalb mit einer Gattin zu versehen. Derselbe muß körperlich wohlgeformt und abgerundet sein, ein ovales Gesicht besitzen, welches durch Stirne, Nase, Lippen und Kinn in drei gleiche Theile getheilt ist, die Nase darf nicht wogrecht im Gesicht liegen, sondern muß womöglich mit der Stirne eine bilden, und darf nicht nach unten, sondern muß nach Außen gebogen sein. Faltsche Zähne oder Haare werden nicht angenommen. Ist sie noch sehr jung, so werden keine Ansprüche auf vollendete Bildung gemacht. Hat sie 20 passirt, so muß sie einer feinen Gesellschaft mit Geist und Gewandtheit präsidiren und mit jeder Dame der Stadt in jeder Beziehung concurriren können. Vermögen darf sie keines besitzen. Museums- und andere Välle darf sie nicht besucht haben. Theater und Concerte müssen ihr ein Greuel sein. Sie muß richtig deutsch und französisch sprechen, das letzte ohne deutschen Accent. Als künftige Hausfrau erhält sie für ihre Person 5000 Gulden Nadelgeld, die nötige Dienerschaft, eine eigene Equipage, ein Reitpferd und eigene Wohn- zimmer im Hause. Jedes Jahr eine größere Reise mit Gefolge und Winteraufenthalt in den Hauptstädten Süddeutschlands. Der künftige Ehemann ist auf diesen gewöhnlichen oder ungewöhnlichen Weg angewiesen, weil er sich zur Hervorbringung jener Forderungen nicht entschließen kann, wo- mit Damenbekanntschäften gewöhnlich angeknüpft werden müssen.“

(Ein Heiratsantrag von Cardinälen.) Unter den vierundzwanzig Cardinälen, welche am apostolischen Hof residiren, erheben vier oder fünf, scheinbar, die Bitterkeit der Armuth, da sie nur ein Jahres- einkommen von 12,000 fl. österr. Währung haben. Es sind dies meist Mitglieder religiöser Orden, in denen sie das Gelübde der Armuth niedergelegt haben. Dafür aber befinden sich die anderen Cardinäle bedeutend besser. Der Cardinal Patrizi, Decan des heiligen Collegiums, ist nicht nur durch sein Privatvermögen ein reicher Mann, sondern er bezieht als Vicar von Rom 16,000 fl. und ebenso viel oder mehr durch ver- schiedene Beneficien. Cardinal Amat bezieht von den Präbenden, die er inne hat, jährlich 44,000 fl. und hat überdies beträchtliche Privat- Besitztungen. Cardinal di Pietro bezieht von seinem Bisthum in Albanen jährlich 24,000 fl. und eine ebenso große Summe wird ihm als Pension von Portugal gezahlt. Derselbe Revenüe hat der Cardinal Saccani, Bischof von Palestrina. Cardinal Asquini bezieht jährlich 40,000 fl., Cardinal de Luca 60,000 fl. Der Cardinal Bizzarri hat an Neben- sporteln allein jährlich 16,000 fl., Cardinal Bonaparte hat durch das zweite Kaiserreich ein stattliches Vermögen erhalten, Cardinal Berardi's Revenüen aus kirchlichen und weltlichen Aedlen übersteigen 200,000 fl. Der Cardinal Franzini erhält vom Collegium der Propaganda über 24,000 fl. jährlich, außerdem erhält er reiche Pensionen von spanischen Bisthümern, als ein angenehmes Souvenir von der Königin Isabella. Cardinal Drogli hat 20,000 fl. jährlich. Cardinal Antonelli bezieht viele Millionen und erhält an Sporteln allein über 120,000 fl. jährlich. Die Cardinäle Caterini und Chigi gehören zu den best- sitzten ihrer Collegen. Man sieht aus diesen Daten: nicht allem „der Papst lebt herrlich in der Welt“, das Dasein hat auch für Cardinäle seine gemüthlichen Seiten.

(Ein Millionär als Brandstifter.) Am 7. d. M. hat in Petersburg die Schlußverhandlung in einem Proceße begonnen, welcher die russische Presse schon lange in Athem hält. Es ist nämlich der reiche 70jährige Armeelieferant Omissjankoff, Commerzienrath, erblicher Ehrenbürger und Petersburger Kaufmann erster Gildes, angeklagt, daß er eine von ihm früher pachtwise innegehabte und im December vorigen Jahres durch Gerichtspruch dem Kaiser, Commerzienrath Soloff, seinem Concurrenten, zugewiesene Dampfmaschine zu Petersburg, im Werthe von 1 1/2 Millionen Rubel, in der Nacht vom 2. 14. Februar d. J. durch einen Kleinbürger, Namens Rudometoff, in Brand stecken ließ. Sie brannte auch vollständig nieder, denn der Hauptanlagge und sein Ge- schäftsführer Lewtzeff, der den Brandstifter darg, hatten alle Anstalten getroffen, um den Brand zu begünstigen. Alle Arbeiter wurden entlassen und aus dem Gebäude entfernt, das Röhren und die Heizung waren eingestellt, das Wasser aus allen Röhren und dem Reservoir abgelassen, die Mühle dann an mehreren, und zwar an den geeigneten Punkten in Brand gesetzt worden. Es gingen bei dem Brande auch 14,000 Sach- ararischen Mehles zu Grunde, und außer der Brandstiftung wurden noch allerlei früher verübte Verbrechen des Lieferanten und seines Verwalters entdeckt. Er selber bot, als er in Untersuchungshaft genommen wurde, eine Million Rubel als Caution für die Belassung auf freiem Fuß, aber vorgeblieh.

Concert Kleger.

Hermannstadt, 20. December.

Das Concert des Herrn Feri Kleger fand gestern Abend im städtischen Redoutensale mit gutem Erfolge statt.

Eine vollständige Wiederholung des Programmes dürfte überflüssig sein, da dasselbe in der jüngsten Nummer dieses Blattes enthalten und somit als dem Leser bekannt vorausgesetzt werden kann. Ich will mich daher auf die kurze Besprechung der Leistungen der Mitwirkenden be- schränken.

Herr Feri Kleger hat die zahlreichen Zuhörer wahrhaft ent- husiasmirt; sein prächtiger Ton entfaltete sich zu mächtigen Dimen- sionen und seine bis in das kleinste Detail hinein vollendete Technik

glänzte noch heller, als damals, wo wir ihn vor einigen Jahren im hiesigen Theater zu bewundern Gelegenheit hatten. Für ihn existiren keine technischen Schwierigkeiten mehr, ja, durch die wunderbare Ausführung erscheinen sie dem Ohr des Zuhörers als selbstverständlich. Wir kennen gegenwärtig keinen bedeutenderen Cellovirtuosen als Kleger. Von den fünf Piccen haben insbesondere das Concertstück von Lindner, die Schumann'schen Melodien und die vom Concertisten componirten „Afri- kanische Tänze“ durch die unwiderstehliche Gewalt der Vollendung im Vor- trage Furore gemacht. Ein tiefinnerliches, seelenvolles Spiel, das durch's Ohr zum Herzen den Weg findet und dieses ergreift, packt und zündet, läßt sich nicht denken. — Der vollendete Künstler fand für seine Prachtleistungen rauschenden Beifall und wiederholten Hervorruf.

Fräulein Elsa Bogathy, welche Herrn Kleger aus dem Clavier mit meisterhaftem Verständniß begleitete, präsentirte sich als sehr beachtens- werthe Pianistin. Sie spielte „Benetia & Napoli Tarantell“ und „Un- garische Rhapsodie“ von Liszt und erwies sich als vollkommen würdige Schülerin dieses Großmeisters; man könnte sagen, daß die hiesige Methode dieser seiner Schülerin in succum et sanguinem gedrungen ist. Sie bewies, daß das Wort Schwierigkeit nicht in ihrem Kunst- dictionar steht.

Alles, was den Begriff Technik enthält, scheint ihr Eigenthum zu sein. Ihr Anschlag erinnert uns unwillkürlich an den Liszt's; wie bei diesem Meister kommt ihr Ton auch im Piano markig und abgerundet hervor und im Forte entwickelt sie eine Kraft, die man der zarten Erscheinung gar nicht zutrauen möchte. Auch Fräulein Bogathy wurde nach jeder Pice durch Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

Der Flügel, auf welchem Fräulein Bogathy spielte, ist aus einer renommirten Leipziger Fabrik und wurde mit liebenswürdiger Bereit- willigkeit von der Familie S... der Concertsittin zur Verfügung gestellt. Herr Professor Michael Bell sang in der ersten und zweiten Abtheilung je zwei Lieder. Wen sollte diese glänzende, kräftige und dennoch mollige, sammtweiche und dabei elastische Prachtstimme gepaart mit tadellosem Vortrage nicht zu stets sich wiederholendem Beifalle hin- reißen?

Den entzückenden Gesang unseres primo tenore assuloto begleitete Herr Kapellmeister Josef Wenzel Heller mit einer Präcision, wie sie vor einem gediegenen Musiker und preisgekrönten Condirator zu er- warten war. — Den Sänger empfing das Publikum schon beim Er- scheinen im Saale mit einer Beifallsstürze. Jeden Vortrag lohnte ein Beifallssturm und vehementer Hervorruf, für den sich Herr Bell durch den wunderbar schönen Vortrag des von ihm als außerprogrammlische Zugabe gebotenen Robert Franz'schen Liedes: „Der Herbst“ in recht liebenswürdiger Weise erkenntlich zeigte.

Frau Valerie Kleger (Größ) declamirte die Mauthner'sche Solo- Scene: „Eine Mutter vor Gericht“ mit tiefer Empfindung und drama- tischen Effect, bei dessen Erzählung ihr kräftiges und dennoch sympathisches Organ und ihre einnehmende Erscheinung harmonisch zusammenwirkten. Die Stellen, wo sie das Glend der mit der fürchterlichsten Noth kämpfen- den obdachlosen Mutter und deren plötzlichen Entschluß, ihrem Glende in den Wellen ein Ende zu bereiten, schilderte, waren wahrhaft ergreifend. Das Publikum im ausverkauften Saale gab seiner Befriedigung durch Applaus und Hervorruf lebhaften Ausdruck.

Für Mannher's Denksteine.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Herr M. Schuller, J. Schrammüller, etc., totaling 3 Dukaten, 222 fl. — kr.

Zusammen . 3 Dukaten, 240 fl. 50 kr.

Die „Allgemeine Wiener medicinische Zeitung“ enthält in ihrer Nummer 48 vom 30. November 1875 folgenden wissenschaftlichen Artikel:

Die Damenlieder der Madame Weiß\*) haben einen alten und bewährten Ruf nicht nur innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes, sondern weit, weit über die Marken desselben erreicht, und dieser Ruf ist wahrlich ein begünstigter. Selten ist aber ein Toilette-Gegegenstand für den menschlichen Organismus von so hoher Bedeutung, wie das Nieder, von dessen Constitution das Wohlbefinden, die Ent- wicklung des Körpers, ja die unbeschränkte und gesundheitsförderliche Function der einzelnen Organe wohl mehr abhängig ist, als dies von den Laien anerkannt wird. Nicht nur am die Schönheit der Statur, die schlanke Taille, die sie dem weiblichen Geschlechte verleihen sollen, handelt es sich bei den gut construirten Niedern, sondern um langjährige Beschaffenheit derselben in Bezug auf Schutz und Einwirkung aller eblen Organe, welche dieses Kleinod nicht der Mode, sondern einer naturgemäßen, hygienischen, rationalen Velleidung in seinen Zwingen zu bereuen den Verfall hat. Wir wollen heute nicht all' die Nachtheile beleuchten, welche durch schlecht construirte Nieder dem weiblichen Organismus drohen und leider schon bereit werden. Hemmung der Blutcirculation, Vordringen der Brust und Unterleibsorgan: aus ihrer normalen Lage, künstlich erzeugte Verkümmungen der Weiblichkeit und anderer inäheren Gebilde des menschlichen Körpers, Prästung der Lungen und kleibende Nachtheile an denselben, haben wir als Resultat schlecht construirter Nieder ent- deckt, und wie viele Damen beklagen nicht im spätem Alter die traurigen Folgen des so trügerischen Beschönigungsmittels. Selbst ist uns ein Fall von Verdrängung der Milz bis in das in die Tiefe der Bauchhöhle bei einem jungen Weibchen in Er- innerung, welche lediglich die traurige Folge eines schlecht construirten, durch Jahre hindurch angewendeten Nieders mit den höchsten Analen der Pfessung gewesen, und welche bei der Entbindung der jungen Frau die größten Hindernisse geboten und leider den tödtlichen Ausgang nach sich gezogen. Ebenso ist uns gefällige Erinnerung auf die Leber durch den Niederwand geworden. Dieses Alles mahnt zu der Vorsicht, nur langjährig gearbeitete Nieder für den gewöhnlichen Gebrauch einzuführen zu sehen und es muß auch die Hygiene der Damenkleidung namentlich auf dieses Toilettenstück ihr größtes Augenmerk richten, weil es eine Quelle un- ablässiger Krankheiten beim weiblichen Geschlechte werden kann. Man muß aber auch gefahren, daß die Anfertigung eines langjährig, den hygienischen Anforderungen entsprechenden Nieders keine leichte Aufgabe sei, und daß es dem Körperbau eines jeden einzelnen Individuums bis in die kleinsten Dimensionen angepaßt sein muß, soll es seine bedeutungsvolle Aufgabe, die es im Bereiche der Kleidung nimmt, er- sprießlich ausfüllen. Wir constatiren es daher mit besonderer Vertheiligung, daß wir in den Nieder-Gezeugnissen: der Madame Weiß, ein allen Anforderungen der Hygiene der Damenkleidung entsprechendes Nieder gefunden, daß es langjährig mit Berücksichtigung aller individuellen Verhältnisse angefertigt, und was nicht hoch genug anzuschlagen ist, für den Schutz aller unter dem Nieder verborgenen Organe mit großer Sorgfalt bedacht ist, und was von Laien und Gelehrten einmüthig dem Gezeugnisse dieses Hauses die größte Anerkennung gezollt wird.

\*) Wien, I Neumarkt Nr. 2.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. L. Mayer, Handelsreisender, aus Prag; A. Sahnacher, Reisender, aus Budapest; J. Bredner, Kaufmann, aus Partschitten; Kömischer Kaiser. Herzog Ingenieur, aus Mediasch; F. Kleger, B. Kleger, Elsa v. Bogathy, Künstler.

Teleg. Wiener Cours vom 18. December 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries for Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Banquettien, etc.

Die Parfümerie-Handlung  
des  
**A. Albrecht,**

Hermannstadt, grosser Ring,  
r. k. Pfarrgebäude,  
empfiehlt sowohl für den täglichen Bedarf als auch zur An-  
schaffung von

**Fest-Geschenken**

ihre reichhaltige Auswahl der feinsten und modernsten  
**Parfums, Pomaden, Seifen,  
Kölnwasser**  
und sonstiger Toilette-Artikel  
aus den renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes  
und zwar von  
Treu, Nunglisch & Comp. in Wien, Jean M. Farina in Köln,  
Immanuel & Duswald, wie auch W. Rieger in Frankfurt a. M.  
etc. etc.

Parfums von 15 fr. an bis fl. 4.— per Flacon je nach Qualität  
und Ausstattung u. zw.: \*Violette, \*Reseda, \*Opoponax,  
\*Rosen, \*Mochus, Heliotrope, Jockey Club, Hay, Forest  
Flowers, Chipre, Madeira, Jasmin, Millefleurs, Opera,  
Kismekik, Exposition, Chinois, \*Essouquet, Mouseline,  
Hyacinth, Derby, \*Fleur d'Orange, Patchouli, West End,  
Farina, Ylang, Rocooco, Spring Flowers, Tacamahaca, Lily,  
Mignon, Portugal, Cyclamen etc.  
\* Viele Sorten werden auch ledig nach dem Gewichte abgegeben.  
Parfümerie-Nippchen in allen erdenklichen Formen, als Blumen-  
körbchen, Zerbüschte, Pastrolenbut, Wildschut, Wiege, Reib-  
schale, Korb, Schwanz, Festschiff, Gedächtnis etc. so auch Cario-  
lagen, Bomboniere, Kisten und Alben, sämmtlich mit  
feinstem Parfüm gefüllt und auf das eleganteste und reichliche  
ausgestattet von 25 fr. an bis fl. 10.— und fl. 12.— per Stück.  
Seifen parfümierte und unparfümierte von 5 fr. an bis 80 fr.,  
per Stück u. zw.: \*Glycerin, \*Mandel, \*Krauter, \*Erdmüchli,  
\*Oliven, \*Spermacet, \*Wachs, \*Honig, \*Wibber,  
\*Cocoanug, \*Nosen, \*Wohlthun, \*Seifen, \*Gold-Cream, \*Sand-  
\*flora, \*Balsamine- und \*Schönheits-Seife, ferner \*Kali, \*Theer,  
\*Frosch, \*Carbol, \*Fleis- und \*Galleseife, endlich auch \*Kaffee-  
seife, sowohl in Pulver, wie in fester Form.  
Räuchermittel, als Lavendelwasser, Toilette-Gift, Kronengift,  
Räucherpapier, \*Zinnstift und indisches Pulver von 15 fr.  
an bis fl. 1.—  
Schönheitsmittel, als: \*Pompadour-Milch und \*Kaviante a fl. 1.50,  
\*Pringeln-Wasser a 70 fr. und fl. 1.20, \*Eiweissmilch a 45 fr.,  
\*Pompadour-Pasta und orient. Schönheitsmittel a fl. 1.50,  
\*Eau d'Allemagne a 80 fr., \*Deodorantmilch weiß und roth a  
35 fr., \*Poudre (Reichthum) \*Veloutine mit und ohne \*Puder-  
\*quasten, weiß und roth in den verschiedensten Gerüchen von  
20 fr. an bis fl. 1.50, \*Puderquasten in dreierlei Größen  
a 20, 40 und 60 fr. per Stück.  
Pomaden in den feinsten Blumengerüchen von 30 fr. an bis  
fl. 1.50 per Ziegel, darunter \*Kedra-Kräuter, \*China-, \*Alpen-  
\*Krauter, \*Rindsmark, \*Philocom, \*vegetabilische, \*Glycerin,  
\*Touffien, \*Flaidische, \*Medulane, \*Nestlé, \*Eis, \*Krauter-  
\*Tamin-Pomade; ferner \*Bismuth und \*Cosmetiques in  
allen Farben und Größen, parfümiert und unparfümiert von  
10 fr. an bis 60 fr. per Stück.  
Haarpöl in Blumengerüchen sortirt von 20 fr. an bis fl. 1.—  
per Flacon u. zw.: \*Huile aux Fleurs, \*Philocom, \*Krauter-  
\*wurzeln, \*Chinarinden, \*Nagelöl, \*Klettenwurzeln- und  
\*Wasserkübel.  
Kölnwasser von 15 fr. an bis fl. 1.50 per Flacon, darunter  
das einzig echte, dreifach von Joh. Maria Farina aus Köln  
hergekommen.  
Zahnpasta von \*Fleissmann fl. 1.20, \*Anatherin von Popp  
fl. 1.22 und 50 fr., \*Parität von Pater fl. 1.— \*Boutemard  
a 35 fr., \*Odentia a 80 fr., \*essigliche a 80 und 25 fr.,  
Treu Nunglisch & Comp. a 20 fr., \*Anatherin von Popp  
fl. 1.40, nach Popp 40 fr., \*Stomaticon 88 fr., \*Flavina 60 fr.,  
Zahnpulver vegetabilisches 63 fr., mit \*Salicylsäure 60 fr.,  
orientalisches 45 fr., \*englisches 40 und 45 fr., \*Zahnpulver  
von Popp fl. 2.10, aus \*Guttapercha 20 fr., \*Zahnpulver 15  
und 40 fr. per Flacon.  
Hautverschönerungs-Creme fl. 2.— \*Sandpasta fl. 1.20, \*Kali-  
Creme 50 fr., \*Creme de Madere 50 fr.  
Sachets zum Parfümieren der Wäsche a 35, 50 fr. und fl. 1.70.  
Haarfärbetinctur amerikanische, anerkannt unschädlich a 90 fr.  
Badschwämme naturgetreue je nach Größe und Qualität von  
10 fr. an bis fl. 1.50 per Stück.  
Cachou aromatisirt und süßliche Mundpastillen gegen den  
üblen Geruch aus dem Munde a 40 und 50 fr.  
\* Außer obenannten Toilette-Artikeln, worunter sich  
die anerkannt besten Mittel gegen raube, spröde oder unreine  
Haut, gegen \*Wimmer, \*Klebschmerzmittel, \*Geschwüre, \*Zahnweh,  
\*Schuppen und \*Ausfällen der Haare, gegen \*Leberleiden,  
\*Sommerprossen und den so lästigen \*Schweißgeruch befinden,  
ist auch eine Auswahl sonstiger renommirter \*Spezialitäten  
am Lager, worüber ein separates Verzeichniß frey-  
gerne zu Diensten steht.

**Credit-Promessen,**  
200,000 fl. Haupttreffer,  
Ziehung am 1. Januar 1876,  
a 5 fl. sammt Stempel,  
bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in  
der Wechselstube des  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt.

**Promessen**  
zur Ziehung  
1876 (3. Januar!) 1876  
auf  
**Credit-Lose,**  
Gulden 8. W. 4 1/2 und Stempel;  
auf  
**Wiener Lose,**  
Gulden 8. W. 2 1/2 und Stempel.  
Beide zusammen nur fl. 7 1/2.  
Haupt-  
Treffer **fl. 400,000!**  
Wechslergeschäft  
der Admini-  
stration des **„MERCUR“** Wien, Woll-  
zeile Nr. 13.

**Mehl, Halb umsonst!**  
sowohl \*Trader, als auch aus der \*Ersten Ser-  
mannstädter \*Kunstmühle in vorzüglicher  
Qualität, zu staunend billigen Preisen in  
der Mehlmiederlage des  
**J. F. Zeibig,**  
1-3 Großer Ring, Palais Brukenthal.

**Zum Einkauf von  
Weihnachts-Geschenken**  
erlaubt sich der Gefeertigte sein durch persönliche Auswahl reichlich sortirtes  
Lager in  
**Galanterie-, Kurz- u. Kinderspielerei-Waaren**  
unter Zusicherung billiger Preise zu empfehlen.  
**J. S. Winkler,**  
4-5 Seltnergasse 12.

Die Gefeertigten beehren sich hiebei einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen,  
daß sie die  
**Erste behördlich concessionierte  
Leichenbestattungs-Anstalt**  
in Hermannstadt,  
Sporergasse Nro. 26 und Hundsrücken Nro. 19,  
errichtet haben.  
Diese Anstalt hat den Zweck und die Bestimmung: Alles vorzunehmen und zu be-  
sorgen, was zur würdigen Aufbahrung und Bestattung der Leichen jedweden Standes und Ritus  
notwendig und angemessen erscheint.  
Wünschen wird strengstens Rechnung getragen.  
Die Aufbahrung und Bestattung der Leiche wird nach vorzüglichsten Mustern besorgt.  
Ein zu Jedermanns Einsicht offen stehender Preis-Tarif wird die Ueberzeugung  
verschaffen, daß eine Ueberschreibung der p. t. Auftraggeber nicht Platz greifen kann  
und darf.  
**Metall- und Holz-Särge** werden aus der eigenen  
Niederlage billig berechnet.  
Rückständig aller zur Bestellung und Besorgung gelangenden Gegenstände werden die  
Original-Rechnungen beigebracht.  
Anmeldungen resp. Aufträge werden entgegengenommen und prompt  
besorgt in der Sporergasse Nro. 26 und Hundsrücken Nro. 19.  
Hochachtungsvoll  
**Gebrüder Victor & Emerich Borger,**  
Bau- und Möbeltischler.

**Nürnberger. Galanterie-, Porzellan- und Glaswaaren.**  
**J. F. Schneider**  
in Hermannstadt  
empfiehlt einem p. t. Publikum sein durch neue Bezüge  
reichlich sortirtes Waaren-Lager zum Ankauf  
von  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.**  
Spiegel, Luster und Oelfarbdruck-Bilder. 4-6

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
für jedes Alter empfiehlt  
**Ottmar Pfandler**  
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,  
Heltaurgasse, Dr. Tellmann'sches Palais.  
sein mit äußerster Sorgfalt gewähltes Lager von **Oeldruckbildern,**  
(Copien der berühmtesten Meister) mit eleganten \*Varequerahmen, \*Wilderbücher, \*Jugend-  
\*schriften, sowie Werke aus allen übrigen Zweigen der Literatur in hübschen  
\*Einbänden, \*Schreib- und \*Malerequisiten, \*Photogra-  
\*phien-Album (letztere besonders zu erwähnen), \*Solzschnitzereien,  
\*Schreibmappen etc.  
Auswärtige Aufträge werden schnellstens erledigt.  
4-6

**Strachino-Käse,  
Kremser Senf,  
Antillen-Rum, Maß 90 kr.,**  
sowohl in vorzüglicher Qualität frisch an-  
geliefert bei  
**Josef Wagner,**  
Seltnergasse. 2-2

**S. Stengel,**  
Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt,  
alleinige Niederlagen  
für Hermannstadt und dessen Rayon  
in  
**Parfümeriewaaren**  
vorzüglichster Specialitäten vegetabilische  
\*Reseda-, \*Meduline-, \*Tourist's Haar-  
\*pomaden und \*Oele: \*Extraits: \*Violette  
\*de Parme, \*Reseda, \*Jockey-Club,  
\*Spring \*Flowers, \*Ylang \*Ylang, \*Vi-  
\*maigre de Toilette, \*Eau de Lavande,  
\*de Princesses et de Cologne; \*Windsor,  
\*Transparent-Glycerin, \*Cristalline,  
\*Medicinal-Theer-, \*Krauter- und \*Gly-  
\*cerin-Seife, \*Zahn-Pasta etc. etc. gegen  
schriftliche Garantie der Echtheit von  
**Wilhelm Rieger**  
in Frankfurt a. M., Paris und London.  
**Zugharmonika's**  
jeder Art und Grösse, mit leichtfasslicher  
Selbstunterrichts-Schule von  
**Johann Klein.**  
**Mundharmonika's**  
in allen Grössen von  
**Wilhelm Thie in Wien.**  
Vollständiges Assortiment von  
**Nürnberg. Galanterie-, Bi-  
jouterie-, Talmigold-, Gummi-  
Kautschuk- und Bürstenwaaren**  
in- und ausländischer Fabricate.  
Grösstes  
**Kinder-Spielwaaren-Magazin**  
en gros et en détail  
zu den billigsten Concurrrenzpreisen.  
Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme  
prompt ausgeführt. 3-4

**Nagel & Kaemp in Hamburg,  
Specialisten**  
in  
**Mühlen- und Turbinenbau.**  
Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung,  
vertreten durch  
**Emil Pfaff, Wien, Ottakring,  
Delegengasse 6.**  
**Partialturbinen und Vollturbinen**  
mit dreibarem \*Leistungsfähiger \*Apparate für variable \*Wasser-  
\*mengen.  
**Horizontalturbinen**  
für hohe \*Geschl., von 9 M. anfangend, werden montirt  
verrichtet und machen \*festhaltige \*Wasserbauten vollkommen  
entbehrlich; \*empfehlenswerth für \*Eisenmühl-, \*Eisen-  
\*hammer etc.  
**Wasserkraftsapparate**  
zur Entleerung von \*Baugruben und zur \*directen \*Geschl.-  
\*erzeugung.  
**Centrifugalpumpen,**  
Anlagen von \*Cementfabriken etc. 2-24

**Das passendste Festgeschenk**  
ist unstreitig ein \*Vorterrapier, welches für den \*Besitzer  
immer den \*Worth \*beibehält und \*überdies die \*Chance der  
\*deutender \*Gewinne \*bietet.  
**Stadt Krakauer 20 fl.-Lose,**  
deren nächste Ziehung schon am  
**3. Januar 1876**  
mit Haupttreffer von 35,000 fl.  
erfolgt, sind vermöge ihres billigen Preises und  
\*günstigen \*Spielplanes besonders zum Ankauf an-  
\*zuehlen, und sind \*Original-Lose genau zum Tages-  
\*course beim gefertigten \*Wechsler-Geschäfte zu beziehen.  
**Auf Raten** ein Stadt Krakauer 20 fl.-Los  
in nur 10 Raten a 2 fl.,  
wobei man in der schon am 3. Januar stattfindenden  
Ziehung \*mittels \*Reinsten \*Treffer, den jedes Los  
machen muß, 30 fl., \*dabei \*Verlust \*unmöglich.  
**Promessen** auf Credit-Lose a fl. 4 1/2 und  
auf Wiener Lose a fl. 2 1/2, Stempel.  
Ziehung am 3. Januar 1876.  
Haupttreffer 400,000 fl.  
Wechslergeschäft  
der Admini-  
stration des **„MERCUR“** Wien, Woll-  
zeile Nr. 13.

**Ersteinst**  
außer der Sonn- und  
Frierstage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 23.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Filial-Abonnements-Bei-  
bei Herrn J. F. Leonhard  
& Comp. Buchhändler  
Nr. 299.**

Ueber die Agitation  
Zollgebiet wird dem  
Stadt Szarvas  
Petition an das Abgeord-  
nete dieser Tage über  
Volksversammlung abge-  
ausgesprochen hat. In  
und Gemeindefreien vor-  
abgehalten, in welcher  
Zollgebietes und einer  
schlossen wurde, in die-  
ordnenhaus zu richten.  
Seitens der Regierung  
ordnete \*Mog \*Lissabon  
in einer \*Comital \*Er-  
fällt auch das \*Kraffer \*Er-  
Der \*Ehrenbeileidigung  
\*Witz, Dr. \*Geger, \*ge-  
\*Entschuldigend; \*Horat  
größtentheils vom \*Wiß-  
\*Canonicus \*Ehrenberger  
\*Secretär die \*Drucklegung  
\*schoben worden.  
Wie bereits mitgeteilt  
\*vinzoll-Landtage unmit-  
erklärt sich mit gutem  
schlägt dagegen vor, die  
Januar zu berufen. Der  
\*Thätigkeit der \*Geschäfts-  
\*Anspruch, so daß es für  
ein außerordentlich großes  
Wenn man den früheren  
\*Provinzial-Landtage gleich-  
daßer ein gleichzeitiges  
ist darauf zu bemerken,  
ordnenhauses die \*Wiß-  
\*Landtage \*nötig sind. \*W  
und \*wünschen, daß die  
\*nochmals in Erwägung  
Der \*deutsche \*Reichs-  
\*Reichshaushalts-\*Erats  
\*Anträgen der \*Commissio-  
\*sichigenen \*Finanzplan  
für das nächste \*Eratsjahr  
\*Waltung nach dem \*Commissio-  
das \*Brauerey-\*Gesetz und  
\*geleitet. \*Delbrück  
\*Weiterberathung.  
Die \*Beratung des  
\*Beratung der \*Verwaltungs-  
\*Bankgesetzes am \*künftigen  
\*Woch. Der \*Reichstag  
\*zusammentreten. — In \*Etsaj

Selma kam mit uns  
sagte, weiß ich nicht mehr.  
macht haben, denn ich war  
wenigen Augenblicke hatte ich  
und \*Bilder eingetauscht, und  
\*kommen. \*Wir war, als  
\*obgleich ich in tiefster Seele  
\*ganze \*Zärtlichkeit, meine \*Ge-  
\*concentrirt hatte, welches der  
\*Gänzlich \*schmerzlos \*riß  
\*innig geliebte \*Bild aus dem  
\*Erfahrung gemacht, daß seine  
\*sen, aber ich danke der \*Werte  
\*wahr, die, nach meinem \*beut  
\*namentlos \*unglücklich \*gestaltet  
\*Schon wollte ich in mei-  
\*das \*gesammte weibliche \*Gei-  
\*ner Seele auf, ein helles, ed-  
\*ich nur zu bald erkannt und  
\*meines \*damaligen \*Verlebens  
\*Nelly, \*Werte der \*Frauen, ich  
\*hen, welchem Du angehörst. —  
\*wußt, ob ich meine \*Cousine  
\*willkürlich eine \*Parallele zwif-  
\*selber zum Trost, im \*Stillen